

# Dreier-Kampfwahl mit einem Aussenseiter

**Gefragtes Saaner Gemeindepräsidium** Das hat es in der Gemeinde Saanen noch nie gegeben: Zwei Männer und eine Frau kämpfen ums Gemeindepräsidium. Was will dieses Trio?

**Svend Peternell**

Die Nachfolge von Toni von Grünigen (SVP) fürs Gemeindepräsidium: Sie wird umkämpft sein. Neben den beiden Gemeinderatsmitgliedern Petra Schläppi (SVP) und David Schmid (FDP, Vizegemeindepräsident) tritt auch Martin Göppert (parteilos) zur Majorzwahl an.

Der einstige Gstaader Tourismusvizepräsident und im Immobiliengeschäft Tätige taucht wieder an seiner alten Wirkungsstätte auf. «Mein Ziel ist es, am Wahlsonntag vom 27. Oktober Zweiter zu werden.» Dann käme es zu einem zweiten Wahlgang am 15. Dezember.

## Erstmals eine Frau?

Die Ausgangslage ist tatsächlich ungewöhnlich: Dass gleich drei antreten, um das Gemeinderatspräsidium zu beerben, gab es bisher noch nie. Und dass es von den dreien erstmals eine Frau ins Präsidium schaffen könnte, wäre ebenfalls eine Novität.

Bethli Küng (SVP, von 1988 bis 1996 im Gemeinderat) war zwar schon Gemeindepräsidentin von 2001 bis 2008 und somit Leiterin der Legislative, was dem heutigen Präsidium der Gemeindeversammlung entspricht. Als sie 1996 Leonz Blunschli in einer Kampfwahl fürs Gemeinderatspräsidium herausforderte, unterlag sie aber. Letztmals hatte Brigitte Zahnd (SVP) 2009 den FDP-Mann Aldo Kropf in einer Kampfwahl fürs Ratspräsidium herausgefordert – vergeblich.

## «Ehrgeizig und ausdauernd»

Für **Petra Schläppi-Hauswirth** (SVP) würde grad alles passen in ihrem Lebensplan: Sie ist seit vier Jahren im Saaner Gemeinderat (Sozialvorsteherin) und bringt wichtige Erfahrungswerte als Exekutivmitglied mit. Sie selbst bezeichnet die 52-jährige Familienfrau – deren beide Söhne ihre Ausbildungen abgeschlossen haben – als «ehrig, konsequent und ausdauernd». Und: «Ich bin volksnah und eine Frau, die nicht nur für die Anliegen der Frauen einsteht.»

Für die nächsten vier Jahre sieht sie die Gewährleistung der integrierten Gesundheitsversorgung an erster Stelle auf der Prioritätenliste. Da meint Petra Schläppi nicht nur das Spital in Zweisimmen, sondern auch die im alten Spital Saanen eröffnete Praxis und die «Pop-up-Ärzte» von auswärts, die während der Hochsaison die einheimischen Ärztinnen und Ärzte entlasten. Und überhaupt gehe es darum, alle Player an einen Tisch zu bringen – «wie es die Gesundheit Simme Saanen vorgesehen hatte».

Dringend sei auch mehr bezahlbarer Wohnraum für die Einheimischen. «Mit der Wohnbaustrategie sind wir am Ausarbeiten von Massnahmen, wie unter anderem gemeindeeigener Wohnraum zur Verfügung gestellt werden kann», sagt Schläppi. Und merkt an: «Da ist schon einiges gegangen.» Sie meint die Wohnbaugenossenschaft auf der gemeindeeigenen Ebnit-Matte und die Stiftung Alpenblick. «Da sollen gesamthaft 90 Wohneinheiten entstehen.»



Sie treten zur Wahl fürs Saaner Gemeindepräsidium an: (v. l.) Petra Schläppi (SVP), David Schmid (FDP) und Martin Göppert (parteilos). Fotos: PD

Für ältere Menschen soll das Projekt «Daheim» Wohnungen im Saanendorf schaffen. «Hier sind leider noch Einsprachen hängig», sagt Schläppi.

Mit diesem Wohnraum sollen fehlende Fachkräfte angezogen und der Abwanderung entgegen gewirkt werden. Petra Schläppi denkt da vor allem an ein verbessertes Freizeitangebot, das auch den Einheimischen und besonders den Jungen zugutekommt. Bei der geplanten Concert Hall und dem Sportzentrum wird mal angesetzt. «Das könnte sehr gut werden.»

## Was für die Jungen fehlt

«Was uns noch fehlt, ist ein Raum für eine Disco und ein Treffpunkt für die Jungen.» Was es hingegen schon länger gibt, ist eine Nightlife-Gruppe mit Jungen, Gastronomen, Veranstaltern und Vertretungen der Gemeinde. «Die trifft sich zweimal jährlich zum Austausch und bespricht die gemeinsame Saisonplanung.»

Früher habe man den Tourismus zugunsten der Gäste aufgebaut und die Einheimischen etwas vergessen. Petra Schläppi spricht das Thema Overtourism an: «Die Toleranz gegenüber den Gästen sinkt. Da wollen wir gerade den Jungen wieder etwas zurückgeben.» Schläppi plädiert für gesundes Augenmass: «Es sollen alle willkommen sein.»

Dazu gehört auch die neu aufgelegte Tourismusstrategie. Die viel propagierte Genuss-Destination soll – so Schläppi – nicht nur für die Reichen sein. «Wir brauchen auch den ganz normalen Tagesgast. Die Werbung ist nun etwas dezenter geworden, und wir haben ein besseres Gleichgewicht.»

## «Es zerreisst mir das Herz»

Kein Gleichgewicht erkennt sie hingegen in der leidigen Geschichte um die Neubewertung der Liegenschaften mit dem Stichwort Ausverkauf der Heimat. «Es zerreisst mir das Herz, wenn eine Bauernfamilie ihr Haus nicht halten kann, weil sie

höher eingeschätzt wird und Ergänzungslösungen ausbleiben.» Zuversichtlich stimmt sie, dass Regierungsrätin Astrid Bärtschi in Aussicht stellt, das Luzerner Modell mit dem Gebäudeversicherungswert als Basis im Kanton Bern einzuführen.

Petra Schläppi ist ausgebildete Pflegefachfrau (Komplementärtherapeutin) und betreibt eine eigene Praxis für Körpertherapie.

## Dass gleich drei antreten, um das Gemeinderatspräsidium zu beerben, gab es bisher noch nie.

Sollte sie die Wahl ins Gemeindepräsidium mit einem Pensum von 70 bis 80 Prozent schaffen, kann sie die Stunden in ihrer Praxis anpassen.

## Voller Gegensätze

FDP-Mann **David Daniel Schmid** bezeichnet sich als Macher und Brückenbauer, der gerne zwischen den Parteien vermittelt. «Das Saanenland ist voller Gegensätze», sagt der 48-Jährige, der seine erste Legislatur im Gemeinderat bestreitet und vor zwei Jahren durch den frühzeitigen Rücktritt von Walter Heer in die Position des Gemeindevizepräsidenten gerückt ist.

Er nennt die Spannungsfelder: «Die einen wollen für den Tourismus noch mehr Quantität, die anderen das Gegenteil und vor allem Qualität», sagt er. «Der Einheimische, die High Society und die Saisoniers begegnen sich täglich. Alle haben ihre eigenen Bedürfnisse, Forderungen und Wünsche. Innovation trifft auf Tradition.»

All das merke er auch als Unternehmer, der zwanzig Jahre ein Sportgeschäft in Gstaad führt: «Zu uns kommen alle möglichen Leute, der Bergbauer wie auch

der Chaletbesitzer. Es gilt, allen unterschiedlichen Ansprüchen zu genügen.»

## Politik, die zuhört

Wo unterschiedliche Haltungen und Bedürfnisse aufeinanderstossen, brauche es eine Politik, die zuhört und Brücken schlägt, sagt Schmid, der mit einer Portugiesin verheiratet und Vater zweier Kinder (17 und 19) ist. «Die Einflüsse und Gegensätze finden sich in meinem Alltag wieder», sagt er und bezeichnet es als eine seiner Stärken, dass er sich in andere Leute und ihre Meinungen hineinversetzen kann. «Dabei gilt es, zu priorisieren und Wege zu finden, die dem Gesamtwohl dienen», bringt er eines seiner Credos auf den Punkt.

Das Gewerbe, der Tourismus, die Landwirtschaft und die Hotellerie seien das Rückgrat unserer Gesellschaft. «Die Fachkräfte müssen wir zu erhalten versuchen. Deswegen benötigen wir auch für alle Ansprüche attraktive und bezahlbare Wohnungsangebote.»

Für eine funktionierende Gesundheitsversorgung «brauchen wir die richtigen Leute am richtigen Ort». Dass nun wieder Kanton und Spital STS AG für das Spital Zweisimmen einstehen, passt Schmid. «Für die gemeindefestlichen Bedürfnisse versuchen wir, in Saanen eigene Lösungen zu finden.»

Attraktiv sein und bleiben «müssen wir auch für die Jungen», sagt Schmid. Dazu zählt er neben einem starken Freizeit- und Nightlife-Angebot gute Infrastrukturen für die Bildung.

## «Mehr Einfluss nehmen»

Bei der Misere zum Thema Neubewertung der Liegenschaften ist sich Schmid bewusst, dass es viele traurige Schicksalsschläge für Betroffene bei hohen Schätzungen gegeben hat. Aktuell sei aber der Handlungsspielraum klein. Es gelte vielmehr, künftig zu handeln: «Bei der nächsten Berechnung müssen wir von der Exekutive mehr Einfluss nehmen auf den Kanton, sodass flexible-

re, auf unsere Region angepasste Lösungen möglich sind.»

Schmid will sich für mehr Dynamik in der Verwaltung einsetzen. «Bei den anfallenden und oft dringlichen Themen braucht es eine bessere Anpassungsfähigkeit – gerade bei der Digitalisierung – und der Kommunikation.»

Themenfelder wie Gesundheit, Umwelt oder Nachhaltigkeit seien für die Verwaltung Neuland und gehörten – so Schmid – nicht zu den eigentlichen Kernaufgaben einer Gemeinde. «Trotzdem wird heute erwartet, dass man sich diesen stellt.» Dafür will sich Schmid starkmachen. Er sagt auch von sich, dass er Führungserfahrung und Durchsetzungsvermögen für das Amt des Gemeindepräsidenten mitbringt.

## «Die Ü-50 kennen mich»

**Martin Göppert** gilt klar als Aussenseiter und tritt als Parteiloser an. 18 Unterschriften haben Einheimische auf der Gemeindeversammlung eingereicht, um den Touristiker und Immobiliendienstleister ins Rennen ums Gemeindepräsidium zu schicken. 10 wären nötig gewesen. «Es sind vor allem die über 50-Jährigen, die mich kennen», sagt er. «Und sie wissen auch, was ich alles gemacht habe.» Er sei motiviert und ambitioniert und meine es ernst mit der Kandidatur.

Der gebürtige Basler wurde 1994 als Tourismusvizepräsident ins Saanenland gewählt, wo er sich als Sekretär des Polo-Clubs für den Polo-Sport einsetzte, dort aber bei seinem späteren Vorgesetzten Dres von Weissenfluh auf wenig Gehör stiess. Etabliert hat sich der Polo-Anlass im Saanenland dennoch.

Sein Antrittsreferat hielt er damals zum Thema eines fehlenden Wahrzeichens im Saanenland. Die von ihm damals halb im Scherz angeregte «dritte Schiene Goldenpass» ist mittlerweile nach langer Anlauf- und Umsetzungszeit realisiert worden.

## «Mit Leib und Seele»

Der 60-Jährige bezeichnet sich als Unternehmer «mit Leib und

Seele». Noch in den Neunzigerjahren hat er sich als unabhängiger Eventorganisator und Immobilienakteur in Gstaad selbstständig gemacht, später auch in der übrigen Schweiz. Er setzte dabei auf eine neue Methodik: die private Auktion von Liegenschaften.

Martin Göppert entstammt einer politischen Familie, ist in Mailand aufgewachsen und spricht von sich als gutem Zuhörer.

Seine Schriften hatte er zwischendurch für je vier Jahre ins zürcherische Säuliamt und in seine Basler Heimat verlegt. Ins Saanenland ist er aber regelmässig als Gast zurückgekehrt. Bis vor acht Jahren war er Mitglied der FDP Saanenland, gab aber dann den Austritt. Von 2012 bis 2016 wirkte er in der Saaner Sicherheitskommission mit. Ansonsten hat er keinen direkten politischen Leistungsausweis.

## Was überdacht werden kann

Punkten will der eidgenössisch diplomierte Tourismusexperte mit dem Bonus des Unvoreingenommenen – und mit unkonventionellen Ideen. Was ihm vorschwebt, ist etwa eine neue Positionierung der Gemeinde Saanen mit einer Zentrumsfunktion für nachhaltige Innovationen. Göppert will auch gewisse Finanzströme zugunsten einer nachhaltigeren Ressourcennutzung hinterfragen. Er schlägt im Weiteren einen Fokus auf verursachergerechtere Belastungen vor, «wo es sinnvoll ist».

Der Finanzbedarf für die Bergbahnen und die touristische Infrastruktur könnte laut Martin Göppert überdacht werden, «damit nicht nur subventionierte Konsumenten, sondern auch Steuerzahler und echte Fachkräfte ausgebildet oder angezogen werden, die das Authentische schätzen».

Dass Saanen schon ein paar Gemeinde(rats)präsidenten, die von auswärts kamen, in seinen Reihen hatte, scheint Göppert Mumm zu machen. Er denkt da etwa an Leonz Blunschli (Einsiedeln, 1993 bis 2000) oder Aldo Kropf (Basel, 2009 bis 2015), die aber immer fest im Saanenland verankert waren. Aldo Kropf ist heute Verwaltungsratspräsident des Gstaad Menuhin Festival.

Michael Gehret als Mitglied der kantonalen GLP hat Göppert ermuntert, zu kandidieren. Obwohl: Gehret selbst ist in der Gemeinde Gsteig ohne feste Einbindung in die Exekutive zur Wahl für die Nachfolge von Markus Willen als Gemeinde(rats)präsident angetreten – und am 9. Juni klar gegen Barbara Kernin als Vizegemeinderatspräsidentin unterlegen. So hält sich Göppert mehr an einen Fall vor sechs Jahren in St. Moritz, als ein «Auswärtiger» für die Abwahl eines wieder antretenden Gemeindepräsidenten gesorgt hatte.

Fürs Präsidium der Gemeindeversammlung treten Grossrat Hans Schär (FDP) und Johann Emanuel Raaffaub (SVP) zur Wahl an. Als Vizepräsident der Gemeindeversammlung ist Christian Gafner (FDP) als einziger Kandidat still gewählt. Die Analyse zu den Gemeinderatswahlen folgt später.